

LESERBRIEFE

„Vorwurf der Klientelpolitik ist absurd“

Zu „Von der Pilgerwirtschaft zum Zankapfel“ vom 12. März:

„Dank ans Tagblatt für die umfassende (und fast fehlerlose) Information über den Klosterwirt und die Probleme, die mit ihm verbunden sind. Das Meinungsbild der darin zu Wort Gekommenen scheint mir zutreffend dargestellt.“

Das heißt aber nicht, dass alle Äußerungen auch akzep-

tabil sind. Hierzu ein Beispiel: Der Vorwurf, Bürgermeister Hagenguth betreibe Klientelpolitik, ist absurd. Er war und ist offensichtlich um Rechtmäßigkeit besorgt (siehe etwa die Vorlagen diverser Gemeinderatsbeschlüsse an das Landratsamt) und damit um das Gemeinwohl. Außer der Bürgerschaft hat er keine Klientel (und seine Widersacher können deshalb auch keine benennen!). Der Vorwurf ist besonders unsinnig

und auch unfair, wenn er von den CSU/FWE-Gemeinderäten erhoben wird.

Zum Schutz ihres eigenen Klienten vor Konkurrenz haben sich diese doch erst vor kurzem geweigert, die Konzepte anderer Bewerber für die Nutzung des Klosterwirtareals überhaupt zur Kenntnis zu nehmen.

Die von ihnen favorisierte Immobilienfirma Real-Treuhand beziehungsweise deren Konzept soll offensichtlich

keine Konkurrenz bekommen.

Es bleibt daher zu hoffen, dass sich Bürgermeister Hagenguth mit seiner vorsichtigen Vorgehensweise durchsetzt. Nur dann kann auch erwartet werden, dass nachteilige Folgen für die Gemeinde aus den Entscheidungen für das Klosterwirtareal vermieden werden.“

Monika Feßl
Fürstenfeldbruck